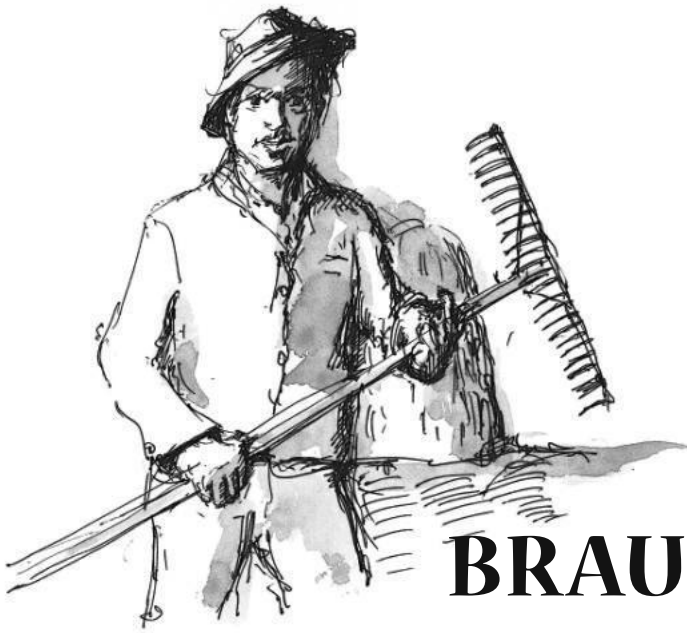




# IGLAUER LIEDERSCHATZ

Harry Höfer



# BRAUCHTUM

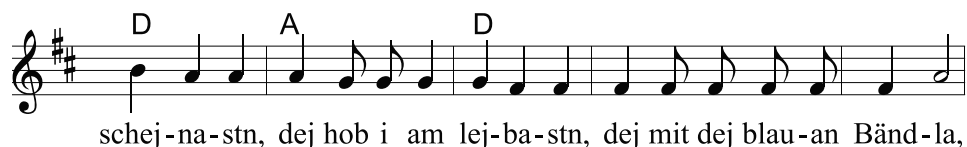
Im Brauchtum sind Lieder fest verankert. Vor allem bei Hochzeiten und hohen Festen haben an besonderen Stellen ganz bestimmte Lieder ihren festen Platz. Aber auch zur Kirchweih wurde viel gesungen, bis zuletzt der Kirwaschimmel sein „Testament“ verlesen bekam. Der bäuerliche Jahreslauf bot viele Anknüpfungspunkte.

Eins der bekanntesten Iglauer Lieder gilt als „Erkennungslied“, da darin Teile der Iglauer Bauerntracht beschrieben werden: Dej mit dej blauan Bändla, dej hob i am lejbastn! Welches aber diese besonders gerühmten blauen Bänder seien, wirft stets Rätsel auf, denn die auffallenden Miederbänder der Frauentracht, das „Hinawider“, sind rot.

Aufschluss gibt ein Vergleich mit früheren Textfassungen des Liedes. Aus der nördlichen Sprachinsel ist folgende Version überliefert: Dej in blaun Bändlan gejht, dej is mei Tausendschotz, dej in blaun Bändlan gejht, sell is dej mei! (Igelland, Blätter zur Volkskunde der Iglauer Sprachinsel, Bd. 2, Iglau 1931). Im Phonogrammarchiv der Österreichischen Akademie der Wissenschaften findet sich eine Aufnahme aus dem Jahr 1935 mit der Variante: Dej mit dej blauan Bändla, dej is mei Tausendschotz, dej mit dej blauan Bändla, dej is dej mei. Weils blaue Bändlan hot, drum is mei Tausendschotz...

In Beschreibungen früherer Trageweisen der Iglauer Tracht finden sich Belege, dass die Braut zur Hochzeit neben der reich geschmückten Brautkrone über dem Brustfleck des Brautmieders ein blaues Hinawider trug. Die ursprüngliche Bedeutung des Liedtextes war also die Liebeserklärung des Bräutigams an seine Braut, die als einzige in „blauen Bändern“ ging - und unbestritten die Allerschönste war.

# Dej mit dej blauan Bändla



Dej mit dej routn Strimpla, dej hob i am lejbastn, ...  
Kotz steigt am Baam anauf, ...

Dej mit dej shepsan Heesla, dej hob i am lejbastn, ...

*Iglauer „Erkennungslied“  
Vierstimmiger Satz in: Der Singkreis, Band 5*



# WEIHNACHT

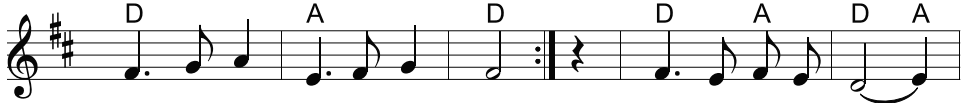
Zur Weihnachtszeit ist Brauchtum auch heute noch lebendig. In der Iglauer Sprachinsel wurden gerne besonders üppige Krippenlandschaften aufgebaut, vor denen früher auch kleine Krippenspiele aufgeführt wurden. Einige Iglauer Familien konnten ihre Krippe retten und bauen sie auch heute noch in liebevoller Kleinarbeit in der Adventszeit auf. In der Iglauer Minoritenkirche kann man alljährlich die dortige Krippe bestaunen. In seinem Buch „Blätter im Wind“ schildert Willy Höfer (Jahrgang 1922) seine Kindheitserinnerung an diese Krippe: „Da gab es ein Bergwerk mit elektrischem Licht, arbeitenden Bergleuten in Bergmannstracht, fließendes Wasser, welches das Mühlrad einer Mühle drehte, musizierende Hirten, fleißige Bauern und Bäuerinnen; aus dem Gebirge, über Stege aus Baumrinde, Moos und Sand eilten die Menschen mit Geschenken für das Jesulein zur Krippe. Schafherden, Rinder, ein Pferdegespann und viel Interessantes gab es da zu schauen.“

In den Iglauer Liedern zur Weihnachtszeit herrschen denn auch die Hirtenlieder vor, ihnen fühlt sich der Sprachinsler am nächsten.

# Drei König aus Morgenland



Drei\_ Kö-nig aus \_ Mor-gen-land kom - men ge - zo - gen, sie  
als\_\_ wä-ren sie\_\_ hur-tig in Lüf-ten\_\_ ge - flo - gen, gleich



kom-men in grö-ße-ster Eil, Weil sie gar so weit\_\_  
ei - nem ge - flü-gel-ten Pfeil.



in so kur-zer Zeit ge - rei - set zum e - wi-gen Heil.

Wo ist denn der König, der neulich geboren?  
Im Morgenland schimmert sein Stern.  
Wir haben ihm köstliche Gaben erkoren  
und kommen zu huldigen gern.  
Saget, saget an, wo, wo findet man  
den lieben und gnädigen Herrn?

Wir König drei kommen als deine Vasallen,  
wir haben das Leben von dir.  
Nach deiner Verordnung, nach deinem Gefallen,  
erweisen wir unsre Gebühr.  
Dein ist unser Reich, dir sind wir nicht gleich,  
die Huldigung leisten wir dir.

Gold, Weihrauch und Myrrhen wir haben gegeben,  
verehren dir all unser Hab.  
Der Weihrauch bedeutet dein göttliches Leben,  
die Myrrhen dein menschliches Grab.  
Gold wir dir verehren, unserm Gott und Herrn,  
als eine gar köstliche Gab.

*Aus dem „Kirchenliederbuch für Iglau und Umgebung“,  
hrsg. von den Vorbetern aus Zeisau 1922*

# A gfidlte Mess

Af dej groußn Feiatech, af Weihnechtn und af Oustan, dou is hoit a Houchomt gwest mit Geign und Trompetan und Trumln. A gfidlte Mess hot ma des ghaßn. D Madla hom gsunga, Musikantn hom gspüjt, sche is scho gwest und a Hetz ach!

Ollas hejt noch so schee sa kinna, oba ohne Orgl wat des ois nix! Und warum spüjt d Orgl? Wei da Boikntreta dou is, ohne Boikntreta gejhts gor net. Und dan Lenze hejts schoin boikntretn gsehng! So sche hot des kana net kinna!

Und amoi, dou is hoit ach so a gfidlte Mess gwest. Da Lehra sitzt af da Orglbonk und spüjt, und wej s nochn Gloria is, schaut a se um und gsiehg dan Lenze in d Luft schaut. Oba da Lehra is a Schurk, drejht se zan Lenze um und sogt: „Sie! Wos foit Ihna ei? I spüj scho Gloria und Sie tretn noch furt am Kyrie rum!“ Da Lenze schaut gonz daschöjt, krotzt se hintan Ehrlan und sogt: „Dou san oba Sie schuid, Herr Lehra, i hob Ihna ejden gsogt, Sie schoin ma ach Notn gem!“

Seitdem hot da Lenze ejden Notn ghot zan Boikntretn und hot se seit den nimma girrt.

*Aus Hubert Nerads Schwänkebuch „Wer waß en, obs wohr is“*